

Aus britt'scher Vorzeit hellster Morgenröthe,  
120 Die Lessing uns, und Schiller uns und  
Göthe

Im kühnen Schöpfergeiste aufgestellt,  
Durch Iffland und durch Schröder mit dem  
Leben

Und Farbenspiel der Bühne zu umgeben.\*)

O winkten diese unserm Künstlerbund,

125 Und thät' ein Lächeln ihren Beifall kund  
Bei unserm Spiel: — wir dürften nimmer ja-  
gen!

Noch Vieles, Vieles hätt' ich Euch zu sagen,  
Doch mahnt die Stunde, die auf flücht'gen Wellen  
Ins Meer vergleitend nimmer kehrt zurück,

130 Der deutschen Sängerin erhebend Stück\*\*)

Jetzt Euren Kenneraugen vorzustellen.

Es ist ein Bild aus jener heil'gen Zeit,

Wo sich die deutschen Krieger Schaar an Schaaren  
Zum Dienst in Vaterlandes Noth geweiht,

135 Zum Rachekampf für unsre heim'sche Laren.

Gönnt Nachsicht diesem unsern ersten Spiele,

Gedeihn und Dauer wink' ihm Eure Gunst;

Denn ob der Vorhang stiege, ob er fiel,

Erscheint des Dichters Wort: Natur und  
Kunst.

d. W.

### Historische Windbeutelei.

Bei der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem  
durch die Chaldäer gingen, außer der Bundeslade,  
verloren:

80,000 goldne Weinkannen, 20,000 goldne Be-  
cher, 100,000 goldne Schaalen, 80,000 goldne Schüs-  
seln, 20,000 goldne Mäße, 20,000 goldne Rauch-  
fässer, 40,000 silberne Becher, 200,000 silberne Scha-  
len, 160,000 silberne Schüsseln, 40,000 silberne Mä-  
ße, 50,000 silberne Rauchfässer, — in Summa  
650,000 Stück. — — So berichtet Josephus im  
zweiten Kapitel des achten Buchs seiner jüdischen  
Antiquitäten. —

650,000 Stück, und zwar meist große, gold-  
ne und silberne Gefäße — welch ein Kontrast zu  
der Angabe der Bibel: daß Salomo einen großen  
Schatz von Silber und Gold und allerlei Gefä-

\*) Mit Hinblick auf die Wüsten dieser Männer, die das  
Innere des Schauspielhauses zieren.

\*\*\*) Herrmann der Ceresker, von Johanna von Weisgen-  
thurn.

ßen in den Schatz des Hauses des Herrn gelegt  
habe.

Wenn Josephus, als General der Galiläer, den  
patriotischen Degen eben so kräftig, wie die  
historische Feder geführt hat, so darf man sich  
freilich nicht wundern, daß Jerusalem fallen mußte.

Wie aber ein grundgelehrter Mensch,  
der Theologe Lund solchen Münchhausianis Glau-  
ben beimessen konnte, das ist fast ein eben so großes  
Wunder, als das Wunder von den 650,000 goldnen  
und silbernen Schüsseln und Bechern. Und doch  
hält Lund, in seinen Jüdischen Heiligthümern (Cap.  
XI. S. 291.) in allem Ernste dafür: daß die mei-  
sten jener Gefäße bloß zum Trinken da  
gestanden, aber nicht alle gebraucht wor-  
den; wie es denn oft an großer Herren  
Höfe viel Gefäße gegeben, die nicht zum  
Gebrauch, sondern bloß deshalb vorhan-  
den wären, um großer Herren Herrlich-  
keit anzudeuten. — —

Schätzt man die 650,000 Gefäße Stück für Stück  
nur zu 40 Thalern — und daß ist doch bei maf-  
sivem Golde und Silber ein sehr mäßiger Ansatz —  
so giebt dies ein Sümchen von 26 Millionen Tha-  
lern. —

Darf man sich also wundern, wenn die Kinder  
Israels noch jetzt in Zeiten und Gegenden sich zu-  
rücksehnen, wo es — wenn man den Maßstab jener  
Tempelzier aufs häusliche und bürgerliche Leben  
anwendet — ungeheuer viel Gelegenheiten zum Han-  
del gegeben haben muß. —

Richard Ross.

### Herrn Phagos Eßzeit.

Phag eilet nicht nach Bürgersttte,  
Zu Tische mit dem zwölften Schlag,  
Verschiebt nicht vornehm wie der Britte,  
Sein Mahl zum späten Nachmittag,  
Phag hält sich frei in beider Mitte,  
Und iszt und trinkt den ganzen Tag.

M. B.

### Scherz.

Man muß, pflegte der geistreiche Geoffrin öf-  
ters zu sagen, kein Gras auf dem Wege der Freunds-  
chaft wachsen lassen.

M. B.

Auflösung des Räthfels in Nr. 216.  
Pantoffel.